Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

IV. Umschau.

Vom Seminar. Der dritte Termin dieses Schuljahres begann am 1. April mit Verteilung der Zeugnisse. — Die Seminaristen beabsichtigen am 5. Mai einen *dramatischen Abend* zu geben zu Ehren des Alumnenvereins der Anstalt. Akademie, Hochschule und Seminar wollen Mitte Mai einen Unterhaltungsabend veranstalten mit musikalischen, schauspielerischen und turnerischen Vorträgen. Hierdurch hofft man die Mittel zur Ausstattung einer Bühne zusammen zu bekommen.

Frl. Elisabeth Schilling, eine Abiturientin des Seminars und derzeitig Lehrerin des Deutschen an der High School zu Mayville, Wis., erhielt vor einigen Tagen von der Staatsprüfungsbehörde von Wisconsin das *unbeschränkte Staats-Lehrerzeugnis auf Lebenszeit* zugesprochen. Damit ist das Seminar wiederum einen Schritt vorwärts gekommen, indem die genannte Behörde durch die Gewährung des Zeugnisses ihre durch ihren Vorsitzenden Herrn Prof. C. F. Viebahn gemachte Zusage, den Seminarabiturienten die gleichen Rechte wie denen der anderen Lehrerbildungsinstitute zuteil werden zu lassen, wahr gemacht hat.

Direktor Griebsch und Professor Leo Stern, Assistenz - Superintendent der öffentlichen Schulen und Mitglied des Verwaltungsrates des Seminars, weilten in der Osterwoche in New York zur Teilnahme an der am 17. März abgehaltenen ersten *Generalversammlung des Seminarunterstützungsvereins.* Über die Versammlung wird das Mai heft einen besonderen Bericht bringen. Hier sei nur bemerkt, dass die Besucher mit hoher Befriedigung wahrnahmen, welch grosser Teilnahme sich das Lehrerseminar seitens des Deutschtums New Yorks erfreut. Unter der Führung seiner deutschen Presse und der enthusiastischen Beihilfe der Lehrerschaft sind dem Seminar eine grosse Anzahl von Freunden erstanden, die bereit sind, mit Rat und Tat seine Sache zu fördern. Unter den vielen Beweisen von Teilnahme sei besonders des Banketts Erwähnung getan, das der deutsche Pressklub von New York den Besuchern gab. Dasselbe gestaltete sich zu einem wirklichen Verbrüderungsfest der beiden Hauptfaktoren im deutschamerikanischen Kulturleben, der Presse mit der Lehrerschaft.

Ein überaus erfreuliches Ergebnis hatte der am 27. März 1912 begonnene Vertrieb *der Schatzmarken des Lehrerseminars* seitens der *Vereinigten Deutschen Gesellschaften* von New York. Dank der unermüdlichen und wohlüberlegten Werbung seitens *Dr. Friedrich Grosses* von New York war die erste Auflage von über 100,000 Marken vor Ablauf des Jahres vergriffen und es konnten nach Abzug aller Unkosten $717.23 an die Seminarkasse abgeführt werden. Nunmehr hat der *Verein deutscher Lehrer von New York und Umgegend* den weiteren Vertrieb der Marken übernommen. Auch die Alumnen des Seminars haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Verschleiss zu fördern, und es steht zu erwarten, dass in dem Unternehmen, das an den einzelnen nur ganz minimale Anforderungen stellt, dem Seminar eine stetig wachsende Einnahmequelle erstehen wird.

Die *Versammlung des Departments der Superintendenten* der *N. E. A.* fand am 26., 27. und 28. Februar in Philadelphia statt und wurde von etwa 1200 Teilnehmern besucht. Unter den vielen Ansprachen waren besonders die der Herren Finegan, McMurry und Hanus bemerkenswert, die sich mit der administrativen Seite unseres Schulsystems und dem Curriculum befassten. Dieses ist nach der Meinung von Prof. McMurry zu vielseitig in unserer öffentlichen Schule, während der Unterricht selbst schablonenhaft ist. Als Präsident für das kommende Jahr wurde Herr Ben Blewitt gewählt.

Die Jahrhundertfeier in St. Louis.— In Verbindung mit dem 7. Konvent des Deutschamerikanischen Nationalbundes in St. Louis soll im Oktober eine Jahrhundertfeier zum Andenken an die Völkerschlacht bei Leipzig abgeten werden, wozu die Vorbereitungsarbeiten jetzt schon in regem Gange sind. An der Spitze des Festausschusses stehen Herr Adolphus Busch als Ehrenpräsident und Herr C. C. Buechel als Vorsitzender. Es ist ein grossartiges Unternehmen, das der Lokalverband des Deutschamerikanischen National-

bundes auf sich genommen hat, ein Unternehmen, das viele Mühe und Arbeit und auch viel Geld kosten wird. Aber die Gelegenheit ist eine solche, wie sie sich eben nur alle hundert Jahre einmal bietet, und die Namen der Männer, die an der Spitze des Unternehmens stehen, bürgen dafür, dass der Erfolg ein glänzender sein wird.

Frl. Lisette Herbig, die im Monat Februar in Tiffin, O., unter der Beteiligung des ganzen Städtchens das 40-jährige Jubiläum als deutsche Lehrerin feierte, hat ihren Ehrentag nicht lange überlebt. Nach kaum vier Wochen ist die wackere, erfolgreiche Jugenderzieherin einem Herzschlag erlegen. Eines Morgens wurde Fr. Herbig tot in ihrem Bette gefunden. Ehre ihrem Andenken!

Schulvorlage für fremdsprachlichen Unterricht in Nebraska angenommen. Die jüngst an dieser Stelle erwähnte Vorlage betreffs Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts in den öffentlichen Schulen Nebraskas ist nun vom Senat dieses Staates angenommen worden. Der Wortlaut des Gesetzes ist wie folgt: „In jeder Hochschule, Stadtschule oder Metropolitanschule in diesem Staate, sollen die betreffenden Behörden solcher Schuldistrikte auf schriftliches Ersuchen, wenn minmindestens drei Monate vor Herbst-Eröffnung der Schule gemacht, seitens der Eltern oder Vormünder von fünfzig Schülern, die dann solche Schulen in Klassen oberhalb der vierten besuchen, kompetente Lehrer anstellen und Sorge tragen für den Unterricht in derjenigen modernen europäischen Sprache, als freiwilligen Unterrichts-Kursus in solcher Schule, oberhalb der vierten Klasse, die in der betreffenden Petition bezeichnet ist. Vorausgesetzt, dass in Elementar- oder „Gradeschulen" nicht mehr als fünf Stunden pro Woche und nicht weniger als eine Periode pro Tag auf das Studium irgend einer solchen modernen europäischen Sprache verwendet werden sollen." Die Annahme dieses Gesetzes bezeichnet den grossen Erfolg einer jahrelangen Arbeit des Staatsverbandes von Nebraska. Diesem und vor allem seinen Beamten, wie den Herren C. A. Sommer, John Mattes jr. und V. J. Peter, ist von Herzen zu gratulieren.

Die Schrecken des *Ostertornados von Omaha* sind in der Presse des ganzen Landes berichtet worden. Nie zuvor hat ein Wirbelsturm solches Elend verursacht und solch ungeheuren Schaden angerichtet. Nahezu 200 Menschen wurden getötet, über 400 verletzt und ein Sachschaden von über $8,000,000 angerichtet.

Dieses furchtbare Naturereignis ist in einem *Ansichtswerk* geschildert, das in Omaha erschienen ist. Das Werk ist wegen seines deutschen Textes besonders dazu geeignet, nach Deutschland gesandt zu werden. Da ein Teil des Ertrages dem Hilfsfonds zufliesst, möchten wir es unseren Lesern besonders empfehlen. Der Preis des Ansichtswerkes beträgt 25 Cents, und Postporto 2 Cents das Stück, nach dem Ausland 4 Cents. Man schicke seine Bestellung an die Omaha Tribüne, 1311 Howard Strasse, Omaha, Nebr.

Kongress für alkoholfreie Jugenderziehung. Erzieher und Ärzte stimmen darin überein, dass der Genuss geistiger Getränke eine der schlimmsten Schädigungen des jugendlichen Organismuus der geistigen Entwicklung und der Charakterbildung ist und dass die heranwachsende Jugend alkoholfrei bleiben sollte. Die Anschauungen und die tatsächlichen Verhältnisse in Deutschland entsprechen jedoch dieser Forderung keineswegs. Deshalb wurde für den 26., 27. und 28. März l. J. der erste deutsche Kongress für alkoholfreie Jugenderziehung nach Berlin einberufen. Das reichhaltige Programm umfasst Vorträge über die Gefahren des Alkoholgenusses für Kinder und die heranwachsende Jugend, den Stand des alkoholgegnerischen Jugendunterrichtes, die alkoholgegnerische Erziehung im Hause und den alkoholgegnerischen Unterricht in den verschiedenen Schulen, endlich über Jugendpflege und Alkoholfrage.

Ein physiologisch - anthropometrisches Laboratorium zur wissenschaftlichen Erforschung der Leibesübungen lässt das *Königlich Bayerische Staatsministerium* der Landesturnanstalt in München angliedern. Es sollen Untersuchungen und Messungen gelegentlich einzelner Übungen bezüglich der Atmung, der Herztätigkeit usw. gemacht werden. Ferner will man die Kandidaten des nunmehr eingerichteten zweijährigen Lehrganges anleiten, selbst solche Messungen an Schülern vornehmen zu können, um im Verein mit dem Schularzte einwandfreies Material zu gewinnen zur tieferen wis-

senschaftlichen Begründung von Turnen, Spiel und Sport.

An der *Wiener Universität* wurde *ein Lehrstuhl für Pädagogik* allein geschaffen, das bislang für Philosophie und Pädagogik galt, und Dozent Dr. *Friedrich Wilhelm Förster*, der bis vor kurzem an der Züricher Polytechnischen Hochschule gewirkt hat, ist für diese Professur berufen worden. Der neue Pädagogik-Professor ist 1869 als Sohn des bekannten Astronomen und Führers der deutschen ethischen Bewegung geboren. In Freiburg i. Br. begann er seine akademische Tätigkeit. Gemeinschaftlich mit seinem Vater gab er von 1895 bis 1898 die Wochenschrift „Ethische Kultur" heraus. Aus dieser Auffassung erwuchsen auch seine berühmten Schriften „Jugendlehre" und „Lebenskunde", — über diese Gebiete hielt er in Zürich als Dozent der Philosophie Vorlesungen. Diesen Schriften fehlt noch der katholische Hintergrund. Im Laufe der letzten Jahre bekamen aber seine Grundanschauungen neue Akzente: die Autorität, die Ehrfurcht und die Demut. Seinen geistigen Werdeprozess zeichnet die „N. Wiener Freie Presse" vom 22. Februar also: „Im Laufe der Jahre ist Förster immer weiter gegangen und hat die christlichen Ideale in katholischer Ausformung als ganz besonders wertvoll in den Vordergrund gestellt. Von Hause aus Protestant, hat er immer entschiedener eine religiöse Stellung eingenommen, die ausgesprochen von katholischen Stimmungen beeinflusst wird. Diese Wendung vom Ethischen zum Religiösen hat kirchliche Kreise auf Förster aufmerksam gemacht..... Den schärfsten Ausdruck seiner jetzigen Überzeugung enthält das 1910 erschienene Buch „Autorität und Freiheit', das in schärfstem Gegensatz zum Prinzip des modernen Individualismus und der freien Forschung auf die ungeheure Bedeutung der Autorität, wie sie namentlich im römischen Katholizismus ihre welthistorische Organisation gefunden hat, hinweist."

Der seit 1897 bestehende *Internationale Schülerbriefwechsel*, den seitdem Prof. Martin Hartmann in Leipzig leitet, gewinnt immer mehr an Ausbreitung. Bisher haben 34,575 Schüler aus Deutschland und Deutsch - Österreich um Adressen französischer, englischer und amerikanischer Korrespondenten gebeten. Im Jahre 1910/11 sind aus dem deutschen Sprachgebiete 3181 Anmeldungen eingegange. und zwar entfielen 1775 auf Englisch und 1406 auf Französisch. Versandt wurden an Deutsche 2558 Adressen, und zwar 1916 englische und 642 französische.— Interessant ist folgende Stelle aus einem Berichte über den Int. Schülerbriefwechsel: „Sehr drollig ist in den französischen Briefen die Wahrnehmung, dass die dortige Jugend oftmals die Regeln nicht anwenden kann, mit denen sich unsere Schüler so arg plagen müssen. Die Veränderung des Partizip des Perfektums, der Plural auf aux und oux sowie die Stellung der Akzente scheinen ihnen nicht weniger Schwierigkeiten zu verursachen wie unsern deutschen Kindern (dass die Korrespondenten englischer Zunge sehr oft „recieve" statt „receive" schreiben, sei nur beiläufig erwähnt)."

Dänemark hat zweifellos den *gebildetsten Bauernstand*. Aus eigenem Antriebe haben die dänischen Bauern an 70 „Volkshochschulen" gegründet. Sie werden jährlich von etwa 10,000 jungen Bauern und Bauerntöchtern besucht. Jedes Dorf hat ein Vereinshaus, das im grossen Saale 6—800 Menschen fasst. Hier finden Vorträge statt und im Winter ausserdem Leibesübungen für die Jugend. Hand in Hand mit dem geistigen hat sich ein rascher wirtschaftlicher Aufschwung vollzogen. Dänemarks vorzügliche Viehproduktion ist immer grösser geworden. Die Bodenbebauung ist die denkbar rationellste.

China als Schulstaat. Vor einiger Zeit wurde im deutschen Reichstage an den Reichskanzler von nationalliberaler Seite die Anfrage gestellt, ob der Reichsregierung bekannt sei, dass in der neuen chinesischen Elementarschulordnung die Bestimmung enthalten sei, dass in jeder höheren Elementarschule eine fremde Sprache, und zwar in der Regel die englische, zu lehren ist; ob ferner der Reichskanzler gewillt sei, bei der chinesischen Regierung für eine Gleichstellung der deutschen Sprache mit der englischen einzutreten. Die Regierung war in der Lage mitzuteilen, dass bereits Schritte unternommen seien, die der deutschen Sprache die erwünschte Beachtung sichern sollen. Aus den Angaben ist zu ersehen, dass die chinesische Regierung ernst macht mit der Modernisierung der Schulen. Die junge republikanische Regierung hat ein Unter-

richtsgesetz geschaffen, das in manchen Punkten westlichen Staaten, die auf die Güte ihres öffentlichen Schulwesens mehr als nötig pochen, als Muster dienen könnte. Die Schulen gliedern sich in Niedere und Höhere Elementarschulen, die von den einzelnen Orten bzw. von den Kreisen zu unterhalten sind. Die Provinzen haben für die Einrichtung und Erhaltung der Mittel- und Fachhochschulen zu sorgen. Das Reich unterhält die Universitäten. Das gesamte Schulwesen untersteht einem besonderen Unterrichtsminister. In China ist die allgemeine Volksschule durchgeführt, denn jeder Chinese und jede Chinesin tritt ohne Unterschied nach Stand oder Geldbeutel mit dem vollendeten 6. Lebensjahre in die Niedere Elementarschule ein, die er vier Jahre hindurch besuchen muss. Müsste das nicht unserer konservativen Ersten Kammer zu denken geben. In der Niederen Elementarschule wird unterrichtet in Gesundheitslehre, Rechnen, Chinesisch, Geschichte, Singen, Zeichnen und Handfertigkeit, für Knaben Turnen, für Mädchen Nähen und Sticken. Es wird Zeit, dass man seine Anschauungen über das rückständige Chinesentum revidiert. **K. F. M.**

V. Vermischtes.

Stummes Unterrichten. Hierüber schreibt F. Götze in der Allg. d. Lehrerzeitung: Wie viel Erleichterungen könnte sich der Lehrer dadurch verschaffen, dass er in Ausübung seines Amtes mehr schwiege! Da mahnt und warnt und droht er oft blindlings darauf los, da fragt, berichtigt, ergänzt er ohne Wahl und Mass und vollführt mit alledem häufig Tätigkeiten, die einen unnötigen Aufwand von Kraft erfordern, Anstrengungen zu Überanstrengungen steigern und obendrein sein Wort entwerten. Statt dessen brauchte er Viertelstunden lang keinen Laut von sich zu geben und die Kleinen übten trotzdem im Chor, in Abteilungen oder einzeln den an der Wandtafel stehenden Lehrstoff ein und die Grossen äusserten sich über die auf der Karte gezeigten geographischen Objekte, wenn er nur sie und sich entsprechend gewöhnt hätte. Ein Klopfen fesselte dann die Aufmerksamkeit, ein Blick mahnte zur Sammlung, ein Hochziehen der Brauen käme einer Warnung gleich, ein Strecken des Körpers verlangte straffere Haltung, ein Nicken oder Schütteln mit dem Kopfe besagte Zustimmung oder Ablehnung, ein Hinweis auf einen Anschauungsgegenstand ersetzte eine Frage, eine Geste regte eine Aussprache an, kurz: das Wort ist in hundert Fällen vermeidlich, überflüssig, ja schädlich; ein anderes natürliches oder einfach konventionelles Zeichen dient der Verständigung und den Zwecken der Schule häufig ebenso gut und nicht selten sogar besser; auch das stumme Unterrichten hat seine pädagogische Bedeutung und Berechtigung. Freilich ist es nicht leicht, schweigen zu lernen, und den temperamentvollen Lehrer wird es besonders schwer ankommen. Es mag in der Schule geschehen, was will: Der Eindruck drängt in der Regel zu einem sprachlichen Ausdruck. Da gilt es jedoch, das eigene Verfahren zu beobachten, so scharf und objektiv wie das eines völlig Fremden, festzustellen, wo entbehrliche Worte fallen, und dann bei ähnlichen Anlässen in der Zukunft sich zu beherrschen. Selbstkritik und Selbstzucht müssen also zuvor aufgeboten sein, ehe dem Erzieher in seinem Schweigen ein schätzenswertes fachtechnisches Mittel zu Gebote steht. Dann aber ist es geradezu erstaunlich und doch auch wieder leicht zu begreifen, wie die Schüler dadurch beeinflusst werden. Vorher konnten sie ihre Blicke hierhin oder dorthin wenden, die Schallwellen erreichten das Ohr bei jeder Kopfdrehung, um in kritischen Momenten noch schnell eine korrekte Haltung zu veranlassen. Jetzt sind viele Zeichen kürzer und nur mit dem Auge erfassbar, so dass sie entgehen, wenn dieses nicht auf den Lehrer eingestellt wird. Vorher hörten die Kinder aus seiner Stimme seine Stimmung heraus und vermochten sich bequem und sicher danach zu richten. Jetzt dagegen wissen sie schwerlich sofort, was sie von seiner Gefühlslage halten sollen. Er kann ernst, er kann missgelaunt sein und das eine erheischt Respekt, das andere Vorsicht, beides jedenfalls Konzentration. Wenn sie freilich dahinterkommen, dass er zu sprechen geflissentlich vermeidet, und wenn dies ausserdem